

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telephon Nr. 58.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aussträger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.

Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic Vola.

Volaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.

Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 6mal gefaltete Petitesse, Reklamotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Trippold, Vola.

IV. Jahrgang

Vola, Freitag, 10. Jänner 1908.

— Nr. 805. —

Tagesneuigkeiten.

Vola, am 10. Jänner.

Offener Brief des „Volaer Tagblatt“ an Statthalter Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst.

Eure Durchlaucht verzeihen, wenn wir auf Grund des gestern vom hiesigen „Giornaletto“ an Sie gerichteten offenen Briefes gleichfalls an das Gerechtigkeitsgefühl Eurer Durchlaucht appellieren.

Auch wir müssen seit dem 25. Juni v. J. auf die Erledigung des von der Wirtschaftspartei eingebrachten Rekurses gegen die den Gesetzen hohnsprechenden Wahlvorgänge, welche die liberale Partei verübte, warten, wiewohl wir überzeugt sind, daß die Fülle von Unregelmäßigkeiten und verbrecherischen Machinationen, die im Rekurse angeführt sind und Gegenstand der gerichtlichen Untersuchung waren, beziehungsweise hätten sein sollen, von so schwerwiegender Bedeutung ist, daß die Annullierung des ganzen Wahlaktes schon längst hätte ausgesprochen sein können.

Heute aber, wo das erwähnte Blatt die Schamlosigkeit begeht, in dem Briefe an Eure Durchlaucht hinzuweisen, daß nicht der geringste Anhaltspunkt für diese Annullierung bisher gefunden werden konnte, appellieren wir neuerdings an das Gerechtigkeitsgefühl Eurer Durchlaucht, das nicht gestatten kann, daß die vom Kaiser sanktionierten Gesetze von einer Partei in einer so unerhörten Weise, wie es geschah, mit Füßen getreten werden und erlauben uns gleichzeitig, zu der erdrückenden Menge von Beschwerden, die im Rekurse eingehend dargelegt sind, noch Folgendes hinzuzufügen:

Wie läßt sich ein Wahlaakt bestätigen, für den die Wählerlisten auf ganz falscher Basis zusammengestellt sind und die Bildung von drei Wahlkörpern auf gesetzwidrige Weise erfolgte? Und sieht man auch von den im Rekurse angeführten zahllosen Unrichtigkeiten, Fehlern und bewußten Fälschungen der wirklichen Verhältnisse ab, so bleibt noch immer der ausschlaggebende Hauptmangel bestehen, daß nicht alle Marine- und Militärbeamten in den ersten Wahlkörper eingereiht wurden, wie es die Gemeindevahlordnung für Istrien verlangt und wie es das Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes vom 19. April 1883, Z. 932 (Budwinski Nr. 1735 Seite 223) in einer jeden Zweifel

ausschließenden Weise ausspricht. Aus diesem Erkenntnis geht nämlich klar hervor, daß den Marine- und Militärbeamten ohne Rücksicht auf ihre Heimatszuständigkeit das privilegierte Wahlrecht auf Grund des § 1 lit. d) der Gemeindevahlordnung für Istrien gebührt. Die Wirtschaftspartei hat, wie es allgemein bekannt ist, diesbetreffs die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof übersendet und wartet nun auf Grund des geschaffenen Präzedenzfalles auf eine günstige Entscheidung, die eine Annullierung des etwa bestätigten Wahlaktes zur Folge haben müßte.

Wir sind ferner vollständig davon überzeugt, daß Eurer Durchlaucht die Tatsache, daß nach der endgültigen Feststellung der Wählerlisten in diesen vielfache Korrekturen und Radierungen vorgenommen wurden, bekannt ist und können nicht annehmen, daß diese Tatsache, die nach mehrfachen Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes die unbedingte Annullierung des ganzen Wahlaktes nach sich ziehen muß, bei der Erledigung des Rekurses von Eurer Durchlaucht unbeachtet bleiben könnte.

Für die gesamte Öffentlichkeit aber wäre es von außerordentlichem Interesse, zu erfahren, wie sich das derzeitige Stadtoberhaupt, als es in dieser Angelegenheit einvernommen wurde, geäußert hat, beziehungsweise wie es sich erklären läßt, daß nach endgültiger Feststellung der Wählerlisten irgendwelche Veränderungen — und wären es auch nur die geringfügigsten — durchgeführt werden konnten.

Und nun gestatten Durchlaucht, daß wir in Anbetracht dieses Delictes die Worte, die gestern der „Giornaletto“ in seinem Briefe gebrauchte, hier wiedergeben: „Eure Durchlaucht können sich unmöglich zum Mitschuldigen solch ungerechter Manöver machen. Mögen Eure Durchlaucht die Hand aufs Herz legen und den Urteilspruch fällen. Fiat justitia!“

Im Vollbewußtsein der Wahrheit und der Gerechtigkeit unserer Sache sehen wir dem Urteilspruche vollends beruhigt entgegen.

Die Wahlen in die Steuerschätzungskommission für Personaleinkommensteuer. Heute beginnen bei der Steuerabteilung der hiesigen k. l. Bezirkshauptmannschaft die Wahlen in die Schätzungskommission für Personaleinkommensteuer. Der erste Wahlkörper stimmt heute vormittags von 10—12 Uhr. Der zweite Wahlkörper heute nachmittags von 3—5 Uhr. Der dritte Wahlkörper gibt seine Stimmen morgen, den 11. d., von 9 Uhr

vormittags bis 2 Uhr nachmittags ab. Für den I. und II. Wahlkörper seien folgende Kandidaten empfohlen: I. Wahlkörper: Mitglied Marinegeneralkommissär Johann Wilic d. R., Ersatzmänner Ferdinand Gayer, Baumeister und Alois Heim, Hotelbesitzer; II. Wahlkörper: Mitglied Maschineniker i. B. Franz Davidl, Hausbesitzer, Ersatzmänner: Obermaschinenleiter d. R. Hieronymus Regovetich. Für den III. Wahlkörper wurden keine Kandidaten aufgestellt.

Titelverleihung. Der Kaiser verlieh dem Finanzrate Ernst Novis in Triest den Titel und Charakter eines Oberfinanzrates.

Beförderung. Der Kaiser beförderte in die IV. Rangklasse den Direktor des Staatsgymnasiums in Capodistria Johann Bisiac und den Direktor des Staatsgymnasiums in Mitterburg, Johann Kos.

Der Kanal Genua—Bodensee. Wie bereits gemeldet ist der Mailänder Ingenieur Pietro Caminada mit dem kühnen Projekt hervorgetreten, einen Schifffahrtskanal zwischen Genua und dem Bodensee zu erbauen, und will hierfür ein neues, eigenartiges System in Anwendung bringen, das die Ueberwindung bedeutender Höhenunterschiede ohne Zuhilfenahme von Schiffshebewerken ermöglichen soll. Das System Caminadas beruht auf der ununterbrochenen Aufeinanderfolge von Röhrenschleusen—Tabularkanäle nennt sie der Erfinder — die sich dem Berge gleich einem Bahngleise in wechselnder Länge und Steigung anschmiegen. Caminada will zunächst den Appenin beim Chiropas durchqueren. Zwischen Mailand und Lecco sollte ein gewöhnlicher Kanal die Verbindung herstellen, während sich von Lecco aus der Comosee als ausgezeichnete Schifffahrtsweg böte. Der Splügen müßte freilich durch einen 15 Kilometer langen unterirdischen Kanal durchbohrt werden. Von den gesamten 600 Km. würden 230 auf Flüssen und Seen mit Schlepsschiffahrt zurückgelegt werden können, während die Länge des zu errichtenden Kanals ungefähr 369 Kilometer betrage. Von diesen würden 293 Kilometer als offene Kanäle, nur 48 Kilometer als Röhrenkanäle und 30 Kilometer als Tunnelkanäle erbaut werden, und als Gesamtkosten werden 400 bis 500 Millionen Lire berechnet. Der Kanal soll größtenteils durch Täler geführt werden und Berge mittels Tunnels durchschneiden. Der höchste Punkt der ganzen Anlage würde beim Splügen 1247 Meter hoch zu suchen sein. Der König von Italien hat Caminada in einstündiger Privataudienz empfangen und ermahnte den Erfinder, auszuhalten, bis das Ziel erreicht sei, da die Wasser-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Kritik des Mahles.

Kritisch-gastronomische Betrachtungen von Eugen Solanq.

Wenn wir bei Tische sitzen, und es gibt etwas recht Gutes, was so zu meinen besonderen Vorlieben gehört, und ich gebe mich mit ungeteiltem Interesse der Verteilung der mir von meiner Frau aufgelegten Portion hin, ohne ein Wort der Befriedigung zu äußern, dann pflegt wohl meine Frau mir zuzurufen: „Na, kannst du gar nicht reden? Vollständig die Sprache verlernt?“

Und ich muß dann, wenn ich sie nicht tödlich verletzen will, anfangen, zu loben..

Nun ja, dies Verlangen nach Lob und Anerkennung der Tätigkeit der Hausfrau ist menschlich und erklärlich. Ich kannte einen Schauspieler, der an einem kleinen, deutschen Hoftheater wirkte, wo er zwar nicht viel über Diener- und ähnliche Rollen hinauskam. Aber wenn er auftrat, mußte seine Frau im Zuschauerraum sitzen, und wenn sie auch die zwei Sätze, die er zu sagen hatte, einige Duzend-Male schon gehört. Und wenn die Frau ihn dann auf dem Heimwege nach der Vorstellung nicht sagte: „Heute hast du wirklich wieder etwas ganz Außerordentliches geleistet,“ so gab es ein eheliches Zerwürfnis.

Für die Hausfrau ist aber ein Gericht, was für den Bühnenkünstler der Franz Moor ist, eine künst-

lerische Aufgabe, und wohl dem Ehemann, dessen Gattin die Herrichtung der Speisen als eine so wichtige Aufgabe betrachtet, daß sie das Lob des Ehemannes freut und das Ausbleiben eines solchen Lobes verdriest.

Ich erkenne daher vollkommen das Recht der Frau auf Lob in solchem Falle an, und wenn ich im Oranger der Tätigkeit bei der Verteilung der Speisen die laute Äußerung dieses Lobes unterlasse, so ist das vielleicht in den meisten Fällen nur eine Potenzierung meiner Anerkennung, so wie man im Theater, wenn man sehr hingerissen ist, wohl unterläßt, Beifall zu klatschen.

Indessen hat dieses Lob doch auch eine Rehrseite, ja, es hat sogar einige Rehrseiten.

Zunächst kann ein Lob nur da Geltung und Bedeutung haben, wo auch Tadel laut werden darf und ich halte es für durchaus unangebracht und unschön, wenn die Speisen nicht geraten sind.

Unschön ist, weil der Speisemäcker sich als ein kleingeistiger Gefelle dokumentiert. Freilich, die kunstgerechte Herstellung von Speisen ist ein Talent, wie jede andere künstlerische Begabung, und es hat bedeutende Geister gegeben, die dieser Kunst ihre volle Würdigung angedeihen ließen, die umfangreiche Werke über diese Kunst schrieben, bedeutende Männer, die den Werken der Kochkunst ebensoviel Begeisterung entgegenzubringen vermochten, wie andere etwa der Venus von Milo. Ich möchte hier nur an das mit überschwänglicher Begeisterung geschriebene gastronomische Werk von Brillat-Savarin erinnern, und konnte zahlreiche Namen von großen Geistern anführen, die auch große Feinschmecker waren.

Indessen große Geister können sich auch diesen geistigen Luxus gestatten. Andere, die weiter nichts sind als nur Feinschmecker, die es sofort heraus haben, daß der Braten etwas mehr „haut gout“ haben müßte, die Sauce ein klein wenig pikanter sein könnte, und bei jedem Gericht ähnliche Weisheitsprüche zum Besten geben, sind kleingeistige Mörgler, die nicht wert sind, daß ihre Frauen sich so ernsthaft für sie abmühen.

Aber dieses Tadeln hat auch noch ein paar ernstere Seiten.

Der große Amerikaner Benjamin Franklin, der „dem Himmel den Blitz entriß, und dem Tyrannen das Szepter“, wie seine Grabchrift kurz und groß verkündet, einer der praktischsten Philosophen, die die Welt hervorgebracht hat, erzählt uns in seiner Autobiographie, daß in seinem Elternhause niemals über das Essen gesprochen werden durfte, nicht ob es gut, nicht daß es schlecht schmecke. Und das hatte zur Folge, daß Benjamin Franklin alles mit dem gleichen Appetit aß. Ja, er erzählt uns — und seine ganze Lebensbeschreibung trägt den Stempel ungeschminkter, äußerster Wahrheit — daß er oftmals in seinem Leben buchstäblich nicht wußte, was er gespeist habe. So völlig gleichgültig war es ihm, was ihm zum Essen vorgelegt wurde. Und so kann man sich und seine Kinder erziehen zu Empfindungslosigkeit gegen nicht sonderlich schmackhafte Speisen, anstatt, wie man es in der Regel tut, die Kinder zu Wärlern und Mörglern heranzubilden.

Wenn wir oft mit Verbruch unseren Kindern zürnen, daß sie dieses und jenes nicht essen wollen und kategorisch verlangen: „Kinder müssen alles

Verbindung Genua—Vodensee für den nationalen Handel von unschätzbarem Werte wäre.

An die Leser des Blattes. Jene p. t. Abonnenten, die von den am 1. d. M. beigelegten Posterglagscheinen bis jetzt keinen Gebrauch gemacht haben, werden davon verständigt, daß die Zeitungsaussträger autorisiert wurden, die Bezugsgebühr einzuziehen. — Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß Zeitungsanfordigungen (Inserate) bis sechs Uhr abends übergeben werden müssen, wenn sie am nächsten Tage erscheinen sollen.

Auszeichnung. Der Kaiser hat angeordnet, daß dem Maschinenbetriebsleiter 3. Klasse Karl S w o b o d a in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Untergebenen vom Erstickungstode der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Oesterreichischer Flottenverein. Der Oesterreichische Flottenverein, der derzeit mehr als 1300 Mitglieder zählt, hat ein neues Aktionsprogramm aufgestellt, und eine Reorganisation der Leitung und des Bureaus vorgenommen. Das Programm umfaßt unter anderem die Ausgestaltung des gegenwärtigen Vereinsorgans „Die Flagge“, die Abhaltung von Vorträgen und später auch von Kursen in Verbindung mit kleinen Fachausstellungen, die Neugründung von Ortsgruppen, die Schaffung reger Beziehungen zwischen dem Binnenlande und unserem Küstengebiet, die Errichtung eines Informationsbureaus zur Erteilung aller auf den Seeverkehr bezüglichen Auskünfte, die Stellungnahme zu aktuellen Fragen des Seeverkehrs, die Einflußnahme auf die Legislative behufs Ausgestaltung unserer Schiffsahrtgesetzgebung und unserer Kriegsmarine, die soziale Fürsorge für die Schiffsmannschaft, insbesondere die Errichtung eines Seemannsheimes usw. An der Spitze des Vereins steht nunmehr ein leitender Ausschuß, bestehend aus den Herren Graf Thun-Hohenstein als Präsident, Freiherr v. Schwegel als Vizepräsident, Julius von Kniep als zweiter Vizepräsident, Kommerzialrat Hermann Freistadt als Schatzmeister, Generalkonsul Prinz v. Serwalt, Regierungsrat Anton Schmid als Schatzmeisterstellvertreter und Linienkapitän Teufel v. Fernland. Für die Funktionen des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes ist ein im Handelsministerium in Verwendung stehender Funktionär in Aussicht genommen.

Lieferung von frischem Fleisch und Brot in Triest. Laut Mitteilung des k. u. k. Seebezirkskommandos in Triest wurde die Lieferung des frischen Fleisches pro 1908 für die den Hafen von Triest anlaufenden Kriegsschiffe der Firma Luigi Moretti (Via Vicenzo Bellini 7) übertragen und wegen Lieferung des frischen Brotes der Kontrakt mit der Firma Johann Lampi in Triest bis Ende des laufenden Jahres verlängert.

In- und Außerdienststellungen. Außer Dienst gestellt wird S. M. Boot „Ester“. In Dienst gestellt wird S. M. Boot „Gautler“. — Der Weinrenter „Basilisk“ wird für die praktischen Übungen der Seeminenschule am 10. d. in Dienst gestellt werden.

Beratung über die Verhältnisse Polas. Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet am 18. d. M. in Wien eine Konferenz statt, in der Mitglieder der

Regierung und Delegierte der Zivil- und Militärbehörden Polas über die Sanierung der Verhältnisse im Reichskriegshafen beraten sollen. Diese Meldung wird nunmehr auch von Wiener Blättern bestätigt.

Waffenübungen der Reservisten im Jahre 1908. Der im Vorjahre probeweise eingeführte Modus in der Ableistung der Waffenübungen wird heuer zu einem Definitivum ausreifen. Es werden alle Waffenübungspflichtigen in der Zeit von Mitte März bis Ende September derart zur Waffenübung herangezogen, daß sich während dieser Zeit eine kontinuierliche Verstärkung des Präsenzstandes ergibt. Hierbei wird es den einzelnen Waffenübungspflichtigen freigestellt bleiben, den Zeitpunkt ihrer Einrückung zur aktiven Dienstleistung je nach ihren Erwerbsverhältnissen selbst zu bestimmen, beziehungsweise unter den einzelnen Turnüssen die ihnen konvenierende Wahl zu treffen. Durch diese Maßnahme der Kriegsverwaltung wird besonders den langgehegten Wünschen der ländlichen Bevölkerung Rechnung getragen. Die Einberufung wird sich erstrecken bei der Infanterie und Jägertruppe auf 172.200 Mann für eine Dienstleistung durch 13 Tage, 63.500 Mann durch 17 Tage, 4900 Mann durch 28 Tage, bei der Kavallerie auf 4800 Mann durch 25 Tage, bei der Feldartillerie auf 9400 Mann durch 17 Tage, bei der Festungsartillerie für 5600 Mann durch die gleiche Zeit, bei der Pioniertruppe auf 5450 Mann durch 17 Tage und 250 Mann durch 28 Tage, beim Eisenbahn- und Telegraphenregiment auf 2300 Mann durch 17 Tage, bei der Traintruppe auf 6000 Mann durch 17 Tage (bei den über 13 Tage währenden Waffenübungen sind vier Wochentage eingerechnet), in Summe auf 278.000 Mann. Außerdem werden 4900 Reserveoffiziere zur Waffenübung herangezogen.

Verkauf von Uhren. Samstag den 11. d. um 9 Uhr vormittags werden in der Abteilung „Sternwarte“ des hydrographischen Amtes an ausgemusterten Uhren 2 Taschenuhren zu 40 K, 7 Sekundenuhren zu je 10 K und 1 Doppelschloßchronograph zu 5 K an Marineangehörige abgegeben.

Zugsverspätung. Aus Canfanaro wird gemeldet: Der heutige Frühzug erlitt eine Verspätung von fünfzig Minuten, weil der Maschinenführer plötzlich unwohl geworden war. Da ein Ersatz nicht vorhanden war, mußte ein Maschinenführer von einer anderen Station requiriert werden.

Eislaufsport in Triest. Am nahen Karsthoden, in der Nähe Triests befinden sich zwei gute Eislaufplätze. Einer davon wurde vor kurzem von der Direktion der Opitchinabahn angelegt, befindet sich unweit Opitchinas und erfreut sich zur Zeit, da es auch dort ziemlich kalt ist, eines recht großen Zuspruchs, insbesondere seitens der Deutschen Triests.

Brand. Gestern nach 8 Uhr abends brach in der Fabrikerei des Ottilio Grossi, Androna del Fieno, Haus Malusa, ein Feuer aus, das in kürzester Zeit so große Dimensionen annahm, daß nicht nur die Räumlichkeiten der Fabrikerei sondern auch das Gebäude vollständig ausbrannte. Nur die letzten Mauern blieben stehen. Der Besitzer des Geschäftes, der durch das Feuer um sein Hab und Gut kam, gebärdete sich, als er von dem Unglück erfuhr, wie verzweifelt. Ueber die Ursache der Katastrophe ist man bis jetzt nicht aufgeklärt. — Bei dem gestrigen Brande hatte man wieder Gelegenheit, die Beschaffenheit des Inventars unserer

Feuerwehr zu bewundern. Es ist schon einmal, u. zw. gelegentlich des Brandes des jetzigen Hotels Moncenisio, bemerkt worden, daß die städtischen Feuerwehrleute infolge mangelhafter Anleitung mit dem ihr anvertrauten Material schlecht umgehen. Die Schläuche, von deren Instandhaltung doch sehr viel abhängt, werden beispielsweise über kantige Mauern gezerrt, dadurch entstehen natürlich Risse und die Folgen dieser Schlamperi sind dann Zustände, wie sie auch gestern wieder beobachtet werden konnten. Aus den Rissen der Schläuche entging nämlich so viel Wasser, daß es in Strömen durch die Gassen abfloß. Die Abschwächung, die die Rettungsaktion bei einem Brande dadurch notwendigerweise erfahren muß, liegt so klar da, daß darüber kein weiteres Wort zu verlieren ist. Hoffentlich ist dieser außerordentliche Uebelstand nicht auch auf das Konto übereifriger politisch-nationalliberaler Betätigung zu legen.

Ein tobsüchtiger Gatte. Gestern veranstaltete der Gatte der 57 Jahre alten Häuslerin Helene Pinz in aus Peroi in trunkenem Zustande einen derartigen häuslichen Exzeß, daß sämtliche Bewohner des Hauses vor dem mit einer Hacke und einem Messer bewaffneten Trunkebold flüchten mußten. Pinz, der besonders in angeheitertem Zustande geistesranke Symptome äußerte, dürfte auf Anraten und Ersuchen seiner Gattin zunächst dem Spital und später einer Irrenanstalt übergeben werden.

Selbstmordversuch. Dem Finanzwachaufseher Dominik Bialiol, der sich vorgestern in selbstmörderischer Absicht aus dem zweiten Stockwerke der Finanzkaserne herabstürzte, geht es den Umständen angemessen ziemlich gut. Die ärztliche Untersuchung hat festgestellt, daß Bialiol nur eine Beinverletzung erlitten habe. Rippenbrüche wurden nicht konstatiert. Auf eine Anfrage teilt man uns mit, daß die Strafe, die Bialiol zu erwarten hatte, in keinem Verhältnisse zu seiner schrecklichen Tat stehe. Von einer Entlassung könne überhaupt keine Rede sein. Bialiol wird nach seiner Wiedergenesung in Dienste behalten werden. — Der „Giornaleto“ stellt sich zu diesem Geschehnis mit der gewohnten Pose. Ebenso wie an dem Selbstmord des Gerichtskanzlisten Buresch seine Vorgesetzten schuldig waren, ist es auch jetzt der Fall. Man weiß es, gottseidank, daß die Schuld für alle Artikel des „Giornaleto“ der Berrücktheit der Verfasser zuzuschreiben ist. Sonst könnte man sich wirklich ärgern über die Art und Weise, in der der „Giornaleto“ die Wahrheit zu verdrehen pflegt.

Große Diebstähle beim Oesterreichischen Lloyd. Wie aus Triest gemeldet wird, wurden infolge einer anonymen Anzeige beim Oesterreichischen Lloyd von Stewards jahrelang verübte Diebstähle aufgedeckt. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurden bei achtzig Stewards Hausdurchsuchungen vorgenommen und große Mengen von Tisch- und Bettwäsche und Geschirr beschlagnahmt. Der Steward, gegen den die erste Anzeige erstattet worden war, wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

Berliner Mordtaten. Aus Berlin wird gemeldet: In Berlin häufen sich jetzt die Mordgeschichten sehr auffallend. Im Osten der Stadt spielte sich am 7. d. morgens wieder eine Familientragödie ab. In der Volkstraße wurde die 40 Jahre alte, von ihrem Gatten getrennt lebende Frau Pauline Fried von ihrem gleichalterigen Mann erschossen. Nach Verübung der Tat tötete sich Fried selbst durch einen wohlgezielten Schuß. Familienzwistigkeiten bildeten den Anlaß zu dieser Tat. — Ferner wird eine andere grauenerregende Tat gemeldet: Am 7. d. morgens gegen 8 Uhr fand ein über den Tempelhofer Exerzierplatz gehender Arbeiter eine leblose Frauensperson auf der Erde liegen. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die folgendes feststellte: Die etwa vierzigjährige Wagtin Glesser, die zu den Stammgästen des Tempelhofer Exerzierplatzes gehört, ist in der vergangenen Nacht erwrürgt worden. Der Befund läßt keinen Zweifel darüber, daß die Tötung vorgenommen wurde, während sich die Glesser einem Manne hingegeben habe. Die Leiche lag auf dem Rücken, die Beine waren gespreizt, zwischen den Füßen lag eine leere Schnapsflasche. Die zerrissenen Schuhe waren ausgezogen und wurden drei Meter vom Tatorte entfernt gefunden, das Jackett und die Untertaille waren aufgerissen. Auch das Hemd wurde zerrissen, so daß die Brüste vollkommen frei lagen. Ein Tuch ist der Frau tief in den Schlund hineingestopft worden und im Todeskampfe hat sie sich fest darin verbißen. Die Brüste weisen tiefe Wunden auf, bei denen namentlich die Zähne des Oberkiefers deutlich erkennbar sind. Auch der Unterleib ist blutig zerbißen. Der ganze Befund macht den Eindruck, als ob der Täter in einer furchtbaren sexuellen Raserei sich auf die Person gestürzt und seine Triebe in wahrhaft bestialischer Weise befriedigt hat.

essen!“ so ernten wir einerseits nur die Früchte, die wir selbst durch Lob und Tadel beim Essen in ihnen gesät, andererseits verlangen wir von unseren Kindern Törichtes und Dinge, die wir selbst nicht tun mögen.

Wie sehr der leiseste Tadel den Geschmack eines Gerichtes beeinflusst, kann jeder leicht erproben. Ein bedeutender Physiologe, der hierüber einmal wissenschaftliche Versuche anstellte, erzählte folgende Probe, die er gemacht. Er saß mit sechs Personen an einer Tafel, als Suppe aufgetragen wurde. Er ließ die anderen sechs einige Löffel von der Suppe nehmen, die sie mit sichtlichem Behagen hinunterschlürften. Dann nahm er selbst einen Löffel Suppe zu sich und schleuderte darauf mit den Worten: „Die Suppe schmeckt ja angebrannt!“ den Löffel auf den Tisch. Vier von den Sechsen ließen nach nochmaligem Kosten der Suppe diese stehen und versicherten, ja, sie schmecke angebrannt, sie sei nicht zu genießen. Der Eine meinte, sie schmecke zwar angebrannt, aber das schade nichts; der Sechste schmeckte nichts vom Angebrannten. Und er hatte Recht, sie schmeckte wirklich nicht angebrannt, der Physiologe hatte nur einen wissenschaftlichen Versuch machen wollen, der ihm vollkommen gelang.

Und ähnliche Versuche werden stets gelingen. Äußere Einwirkungen auf unser Vorstellungsvermögen, die mit der Wirkung der Speisen auf die Geschmacksnerven absolut keinen Zusammenhang haben, geben dem Geschmack oft Ziel und Richtung. Man setzt jemandem ein Kalbsragout vor, das ihm vortrefflich mundet und versichere ihm dann, es sei von Kalbenschmalz herge-

richtet, und er wird es, obwohl es ihm gut schmeckt, nicht essen können, weil die Abneigung gegen Katten, obwohl er diese noch niemals gegessen hat, seinen Geschmack beeinflusst.

Und so wird jeder Tadel und jedes Lob bei Tisch auf die anderen Teilnehmer an der Tafel ihren Einfluß ausüben.

Eine gute Hausfrau tut daher gut, auf das Lob und die Anerkennung ihrer Kochkunst zu verzichten, zumal wenn Kinder mit am Tische sitzen. Das Lob wäre nur zweckdienlich, wenn man alle Speisen loben wollte, ob sie gut oder schlecht geraten sind, denn das Ausbleiben des Lobes vonseiten des Hausherrn bei einem nicht gelungenen Gericht würde die anderen Teilnehmer sofort einen Mangel bei der Speise wittern lassen, was sie dazu veranlaßt, ihm nachzuspüren und ihren Geschmack beeinflusst.

Es ist ja eine echt weibliche Tugend, ihre Dienste ohne Anspruch auf besondere Anerkennung und Lob zu verrichten; bei keiner Gelegenheit läßt sich diese Tugend des Weibes so üben wie bei Tische.

Das Recht auf Lob und Anerkennung freilich vermag ich, wie gesagt, der Hausfrau nicht abzupprechen, denn jede Arbeit ist ihres Lohnes wert. Aber die gute Hausfrau mag sich belohnt und belobt fühlen, wenn man vor den Werken ihrer Kochkunst in stummer Verehrung sich mit Behagen der Vernichtung derselben widmet und verlangt sie unbedingt ein Extralob, so mag es nach der Tafel durch einen Kuß im Geheimen geschehen. (Anm. d. Red.)

Telegraphischer Wetterbericht

Dr. Hydr. Amtes der I. u. I. Kriegsmarine vom 9. Jänner 1908

Allgemeine Uebersicht:

Das Wetter des ganzen Kontinents steht heute unter dem Einflusse einer ausgebreiteten Depression, deren Centrum über Westpreußen lagert. Am stärksten ist der Gradient auf der Nordseite des Minimums entwickelt. Im N beginnt das Barometer zu steigen.

In der Monarchie durchwegs trüb und stellenweise Schneefälle bei schwachen Winden. An der Adria zumeist wolkig bei schwachen Brisen unbestimmter Richtung. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leicht wolkig bis heiter, mäßig frische Winde aus dem NW- und NE-Quadranten, nachts sehr kühl, tagsüber keine wesentliche Aenderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 747.0 2 Uhr nachm. 748.2. Temperatur . 7 + 4.7 C 2 + 5.4. Regenzeit für Pola: 10 l mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittag' 11.2°

Ausgegeben um 2 Uhr 45 Min nachmittags

Drahtnachrichten.

(Der unbefugte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Nachrichten des I. I. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

Beeidigung des kroatischen Banus.

Wien, 9. Jänner. (R.-B.) Der Kaiser beeidigte heute Vormittag den Banus von Kroatien, Baron Rauch in Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle und des Ministers a latere Grafen Bichy.

Das Drama in Allenstein.

Alenstein, 9. Jänner. (R.-B.) Justizrat Polski, der Verteidiger des Hauptmanns v. Goeben hat der „Alenstein Zeitung“ zufolge den Antrag gestellt, seinen Klienten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Dem Antrage dürfte in der Form stattgegeben werden, daß von Goeben im Militärgefängnisse untersucht, nicht aber in eine Privatanstalt überführt wird.

Marokko.

Madrid, 9. Jänner. (R.-B.) Die „Correspondencia militar“ meldet, der Kriegsminister habe nach einer Besprechung mit dem Könige und dem Ministerpräsidenten erklärt, man werde nur, wenn es unbedingt notwendig sein sollte, Truppen nach Marokko senden, jedoch beabsichtige er die Garnison von Melilla zu verstärken, für den Fall als die Stadt von den Stämmen angegriffen werden sollte, oder wenn notwendig, zur Unterstützung der Scharifischen Truppen behufs Aufrechterhaltung der Suprematie und der Macht des Sultans.

Madrid, 9. Jänner. (R.-B.) Der marokkanische Minister des Außern El Mokri ist hier eingetroffen und hat dem französischen Minister des Außern Pichon einen Besuch abgestattet. Der französische Botschafter Revoil ist zum Zwecke der Regelung der Anleihefrage nach Paris abgereist.

Der Todestag Viktor Emanuels.

Rom, 9. Jänner. (Priv.) Bei strömendem Regen brach heute die Wiederkehr des Todestages Viktor Emanuels an. Der König und die Königin-Witwe begaben sich in das Pantheon, um an der Totenfeier teilzunehmen. Infolge des schlechten Wetters hatte sich nur eine spärliche Menge im Pantheon eingefunden.

Der Besuch in Tätigkeit.

Rom, 9. Jänner. (R.-B.) Der „Messaggero“ meldet aus Neapel von gestern: Obwohl sich der Besuch nicht in Eraption befindet, steigt aus demselben eine starke Rauchsäule auf, hervorgerufen durch das durchsickernde Regenwasser in den Feuerherd. Die Erscheinung verursacht eine gewisse Beunruhigung. Das Beobachtungsbureau erklärt jedoch, daß keinerlei Gefahr besteht.

Zur Lage in Persien.

Berlin, 9. Jänner. (Priv.) Die Lage an der russisch-persischen Grenze ist derartig gefährlich, daß die russische Regierung um Schutz ersuchen mußte. Eine größere Truppenabteilung wurde an die russisch-persische Grenze entsendet. Im persischen Parlamente kam es deswegen zu sehr erregten Szenen.

Rom, 9. Jänner. (R.-B.) Mit Rücksicht auf die Meldung, daß die Erlassung eines motu proprio des Papstes betreffend die Reorganisation des Staatssekretariats unmittelbar bevorstehe, erklärt der „Corriere d'Italia“, das dieses motu proprio nicht sobald zu erwarten sei, da die Grundzüge für eine Reorganisation noch nicht festgestellt seien.

Paris, 9. Jänner. (R.-B.) Ein gewisser Morin eine jener Personen, welche in der Nacht vom 22. zum 23. November v. J. den Toulouser Expresszug in der Nähe von Stampes überfallen hatten, sowie sein Unterstandgeber wurden verhaftet.

Steuermann Goldsworth.

Seeroman von Clark Russell.

49

(Nachdruck verboten.)

Jede Nacht ging Goldsworth von nun an ab mit der Hoffnung schlafen, daß die Stimme sich von neuem vernehmen lassen würde, aber umsonst. Dessen ungeachtet hatte sie nicht vergeblich gesprochen. Tag um Tag steigerte sich seine Sehnsucht, nach England zurückzukehren, bis dieselbe mit der Zeit eine unüberstehliche Gewalt über ihn gewann.

Aberglaube war zwar die Wurzel dieses dringenden Verlangens, doch der arme Mann, der es nicht lassen konnte, fort und fort nach seiner Vergangenheit zu forschen, suchte gar nicht über die Natur seines brennenden Wunsches nachzudenken, sondern betrachtete ihn als eine Eingebung Gottes, sich dahin zu begeben, wo ihm das göttliche Licht des Gedächtnisses aufgehen sollte.

Herr Schermann bemerkte wohl die zunehmende Unruhe seines Freundes, doch er sprach nicht darüber, sondern sah stillschweigend einer Mitteilung des gefaßten Entschlusses entgegen. Dieselbe ließ nicht lange auf sich warten, denn eines Tages trat Goldsworth vor ihn hin und sagte:

„Herr Schermann, ich fühle mich Ihnen gegenüber des schwersten Unbankes schuldig, weil ich den Wunsch hege, Sie zu verlassen; aber mich verzehrt die Sehnsucht, nach England zurückzukehren und ich kann ihr nicht länger widerstehen. Gott weiß, ob ich nicht einen törichteren Schritt tue, indem ich freiwillig einen so gütigen, lieben Freund verlasse, indessen was bedeutet diese Unruhe, die mich beherrscht? Täte ich recht, meine Augen gegen sie zu verschließen? Ist sie nicht zu irgend einem Zweck in mich hineingelegt, der nur erreicht werden kann, wenn ich ihr gehorche? Ich weiß nicht, was mich treibt, Sie zu verlassen, aber das fühle ich bestimmt, daß ich nur in England das wiederfinden kann, was meine Vergangenheit Wertvolles für mich enthält.“

„Wenn Sie fest davon überzeugt sind,“ antwortete Herr Schermann, so tun Sie recht, Ihrem inneren Triebe zu folgen. Auch ich glaube, daß hier, in einem fremden Lande, wo Sie nur von Menschen und Gegenständen umgeben sind, die zu Ihrer Vergangenheit unmöglich Beziehungen haben können, sich Ihnen wenig Aussicht zu völliger Genesung bietet.

Es tut mir leid — sehr leid — Sie zu verlieren, Herr Hampden, aber auch ich erblicke in der plöglich über Sie gekommenen Sehnsucht die Hand der Vorsehung und so will ich Gott bitten, Sie auf Ihrem Wege zu segnen und Ihnen Ihr Erinnerungsvermögen wieder zu geben.“

Nachdem dieser Entschluß gefaßt war, wurde er auch bald ausgeführt. Herrn Schermanns Ermutung hatte Goldsworths Wünschen neue Kraft gegeben und er fand beinahe keine Ruhe mehr. Zehn Tage nach dem eben erwähnten Gespräch segelte ein Schiff, der „Wellington“, nach London. Es hatte viel Passagiere, aber eine Salontabine war noch frei und diese belegte Herr Schermann für seinen Freund. Doch blieb seine Güte hierbei nicht stehen. Ein paar Tage, ehe das Schiff Sydney verließ, fragte er Goldsworth, ob er sich etwas Geld gespart hätte, und als dieser hierauf 400 Pfund Sterling angab, fuhr er fort:

„Schön, das wird ihn eine Zeitlang durchhelfen. Dr. Marlov, ein Freund von mir, begleitet eine Dame nach England. Ich habe ihm Ihren Fall auseinandergesetzt und Sie seiner Sorge und Aufmerksamkeit empfohlen. Er ist geschickt und in der langen Zeit engen Beisammenseins wird er Ihnen vielleicht nützlich sein können. Und nun erweisen Sie mir noch die Gunst, dies kleine Päckchen als Andenken anzunehmen — öffnen Sie es, bitte jetzt nicht. Es ist ein kleines Geschenk von meiner Schwester und mir. Sie werden meine Adresse darin finden, welche Sie erinnern soll, uns von Zeit zu Zeit zu schreiben, denn Niemand auf der Welt kann mehr Teilnahme und Interesse für Sie empfinden als wir. Vor allem aber vergessen Sie nie, daß, wenn Sie jemals einen Freund brauchen, Ihnen zwei warme Herzen in Sydney schlagen, die sich glücklich schätzen würden, wenn sie Sie einst wieder willkommen heißen dürften.“

Das Päckchen enthielt Banknoten im Wert von 300 Pfund Sterling.

16. Kapitel.

Ein Lichtbild.

In der schönen alten Zeit — der guten alten Zeit — brauchte man zu einer kurzen Reise viele Stunden; so war es Abend geworden, als die Postkutsche aus Gravesend Goldsworth an der Thür eines alten Gasthauses in Southwark ablegte, welches den Namen „Zum grünen Drachen“ trug.

Er befand sich jetzt in London, aber in einem Stadteil, welcher ihm unbekannt war. Er blieb einige Minuten stehen und blickte die breite, lange Straße mit dem Gewühl der eiligen Menschen, den sich drängenden Fuhrwerken und den zahlreichen Läden hinauf

und hinab, ohne daß er dabei etwas anderes empfunden hätte, wie bei dem Anblick der Straßen in Sydney.

Es war ihm ganz gleichgültig, wo er diese Nacht schlafen würde. Bis jetzt hatte er sich noch keinen Plan darüber gemacht, in welcher Weise er seine Nachforschungen anstellen wollte; er trat also in die Schankstube des „grünen Drachen“ und ließ sich ein Schlafzimmer anweisen.

(Fortsetzung folgt.)

Edmark Händhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofs- und in der Tabaktrafik Via Ruzio Nr. 32, Via Lissa 37, Campo Marzio 13, Via Sergia 61, Via Ruzio 6 und Riva del Mercato Nr. 1, G. Milovan, Piazza Foro, Joh. Menkil, Via Veterani 27.

Alte Goldborten 1479

sowie altes Gold und Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen

Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Zimmermaler und Anstreicher Johann Demori

Pola * Via Diana 7 * Pola

übernimmt jede beliebige Maler- und Dekorations- sowie Verschleißungs-Arbeit nach den allerletzten Modellen und Stilen zu äußerst billigen Preisen. 1324

ANNONCEN

101 FÜR SÄMTLICHE ZEITUNGEN UND KALENDER DER WELT BESORGT AM BESTEN UND BILLIGSTEN DIE ADDOZZED-EXPEDICTOR EDUARD BRAUD WIEN, I. ROTENTURMSTRASSE 9. ZEITUNGS- UND KALENDERKATALOG FÜR INSERENTEN GRATIS UND FRANKO.

Beschäftseröffnung!

Beehre mich den k. u. k. Marine- und k. u. k. Militärbehörden, sowie der Bevölkerung von Pola mein neueröffnetes Geschäft anzuzeigen und verspreche tadelloste Bedienung bei äußerst mäßigen Preisen. Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Stoffen und Tuch für Uniformen des k. u. k. Militärs, der k. u. k. Kriegsmarine, der Herren k. u. k. Staats- und Militärbeamten, der k. k. Gendarmerie und k. k. Finanzbeamten.

Um zahlreiche Bestellungen, die prompt und genau nach Maß angefertigt werden, bittet 1903

Ludwig Rožič, Schneidermeister Via Tradonico 23.

Marrons, Glaces und Bonbons Rugler, sowie feine Konditorwaren 1729

Stets frisch zu haben bei

S. Clai, Konditorei, Via Sergia 13.

Echte Diamantringe

Keine Imitation! fl. 7-75 fl. 7-75



n 14karatig. Gold gefaßt, vom I. I. Buzierungsmate geprobt. Durch Verkauf einer größeren Partie echter Diamanten bin ich in der Lage, solange der Vorrat reicht, Diamantringe um fl. 7-75, Herretringe um fl. 9-75 zu liefern. Per Nachnahme.

Karl Jorgo Juwelier und Uhrmacher Via Sergia 21.

liefert schnell und billig die Kautschukstempel Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Kleiner Anzeiger.

Wäbkurs für junge Damen wurde soeben in Maison Fritz eröffnet. 906

Junger Mann mit schöner Handschrift sucht Nebenbeschäftigung von 4 Uhr nachmittags angefangen. Adresse in der Administration dieses Blattes. 1920

Nette deutsche Frau zur Bedienung und Begleitung für einige Stunden vor- und nachmittags gesucht. Vorzustellen Via del Ospedale, Villa Starza. 1921

Bedienerin wird gesucht für Vor- und Nachmittagsstunden. Via Barbia 5, Villa Schögl. 1924

Drei Zimmer, schön möbliert, Gasbeleuchtung, zu vermieten. Via Baro 11, 1. Stod. 1923

Deutsches Fräulein zum Kochen lernen aufgenommen. Deutsches Heim. 1922

Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Via Befenghi Nr. 21, 1. Stod. 1925

Deutsche Bedienerin sofort aufgenommen. Anzeigen in der Administration dieses Blattes.

Buchhalter für die Abendstunden gesucht. Kenntnis der amerikanischen Buchhaltung bevorzugt. Hotel Central. 1911

Mädchen für Alles, sowie eine Bedienerin, reinlich, nett, gesucht. Adresse in der Administration. 1912

Darodni listy, Arbeiterzeitung, Extrablatt, sind im Subskriptionsbüro abzunehmen. American Bar, Piazza Carli. 1913

Junger Laufbursche wird aufgenommen. Konditorei Jankovits. 1918

Bedienerin für den ganzen Tag gesucht. Anfragen bei der Administration dieses Blattes. 1915

Elegant möbliertes Zimmer mit separatem Eingang und Gasbeleuchtung ist zu vermieten. Villa de Macchio, Via Ruzio 2. 1910

Erster Kleidermachersalon Gospodarz Herren- und Damenkleider aller Gattung, feinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marineuniformen. 1768

Kaufte Cella (Cella jun.), Pola, Via Sergia Nr. 61, geprüfter Klaviermacher und -Stimmer. 1896

Gründlichen Klavier- und Volksschul-Unterricht erteilt Fr. J. Boránil, Pola, Via Sergia 46, 2. St. 1458

Unterseeboote. Von Konteradmiral Holzauer. 60 Heller.

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Französische und amerikanische 1886

+ Gummi-Spezialitäten **+**

zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.

Faschings-Krapfen

täglich frisch in der Wiener Konditorei 1856

R. Wunderlich, Via Sergia 69.

Elektrische Taschenlampen!

Zu jeder Minute helles elektrisches Licht!

Unentbehrlich für Jedermann! 1479b

Kein Spielzeug! Hochfeine Ausstattung!

fl. 1-20, fl. 1-50, fl. 2- per Stück samt Batterie.

Zu haben bei Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Gönnt den Kleinen die Spiele im Freien,

„auch wenn es kalt ist. Aber widelt sie nicht nur warm ein — sorgt auch dafür, daß die Schleimhäute des Halses nicht affigiert werden, daß die Kinder sich nicht trotz der warmen Einhüllung erkälten. Darum gibt man den Kindern immer Fays echte Sodener Mineral-Pastillen mit ins Freie und man erlebt die Freude, daß den Kindern die Bewegung im Freien meist vortrefflich bekommt. Fays echte Sodener kauft man für Kr. 1.25 die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. Nachahmungen aber lehne man entschieden ab.“ 1919

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
W. Th. Guntzert, Wien IV, Große Neugasse 27.

== Kaufen Sie nur ==

meine registrierte F. u. G. R.

Roskopf-Anker-Remontoir-Uhr

K 8.—

Mit in Steinen laufendem, vorzüglich reguliertem Werk.

Nur von meiner Firma erhältlich.

Für jede Uhr streng reelle dreijährige Garantie!

Erste Uhrenfabriks-Niederlage
Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Hält die Zeit bei jeder Witterung auf die Minute genau ein. Bereits über 100 Stück an die k. k. Staatsbahnen zur besten Zufriedenheit geliefert.



Ausstellung

von Ballblumen, Schmuckfedern, Bändern, Spitzen und Stickereien in

„MAISON „FRITZ“

906

== Piazza Carli 1, I. St. ==

Geöffnet an Wochentagen von 5—7 Uhr nachmittags. Freier Eintritt ohne Kaufzwang.

A. HEIM'S HOTEL CENTRAL

1720 Pilsner Urquell.

Wiener Rathauskeller-Weine. Spezialität: Rheinweine. Moselwein vom Faß.

Eröffnungs-Anzeige! F. HEIM'S Hotel Royal, Fiume.

Praktisches Belegenheitsgeschenk

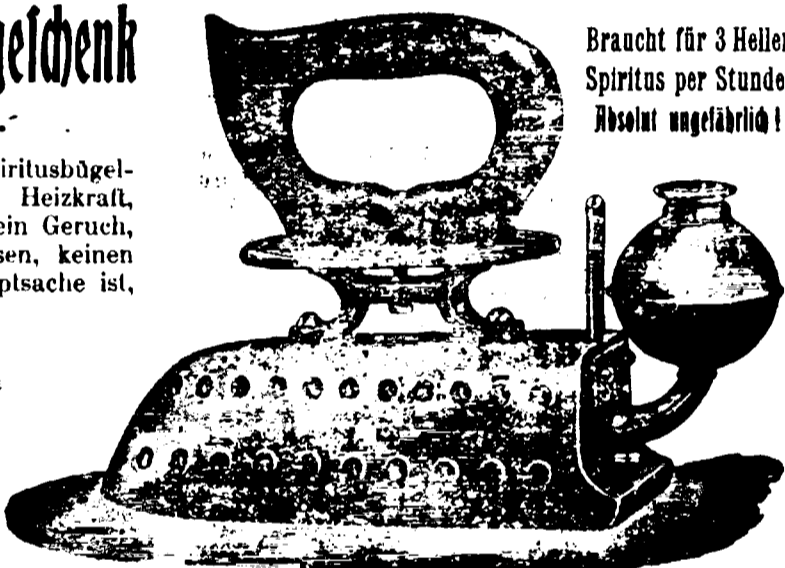
1348 für Stadt und Land.

In keiner Familie soll fehlen das Spiritusbügel-eisen „EINFACH“, weil unerreichte Heizkraft, gefahrlos und billig, kein Rauch, kein Geruch, keine Kopfschmerzen wie bei Kohleneisen, keinen Schmutz oder Asche und was die Hauptsache ist, immer gleichmäßige Hitze.

Nr. 4 poliert K 9.—, Nr. 4 a vernickelt K 10.—, Nr. 5 poliert K 11.—, Nr. 5 a vernickelt K 12.—, Nr. 6 poliert K 12.—, Nr. 6 a vernickelt K 13.—.

Reise-Bügeleisen K 6.—, 7.—, 8.—.

Spiritusbügeleisen mit Regulierungsvorrichtung kosten 1 Krone für das Stück mehr. — Anleitung liegt jedem Eisen bei. Untersätze hiezu passend für Größe 4 bis 6, vernickelt K 1-50, für die Reiseeisen K 1.—



Braucht für 3 Heller Spiritus per Stunde. Absolut ungefährlich!

Spezialität: **nur bei ARGEO ROSSI**

Vollständige Kücheneinrichtungen. Diese sind zu haben von K 40.— bis 2000.—

== Via Sergia Nr. 79. ==

Filiale der K. K. priv.

Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

== IN POLA ==

Aktienkapital nebst Reserve K 183,000.000.

Befäßt sich mit allen bankgeschäftlichen Operationen.

Emittiert Sparbücher **4%** vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet.

Zahlt jeden Betrag ohne vorherige Kündigung.

ERÖFFNET KONTO-KORRENTS. GEWÄHRT DARLEHEN AN KAUFLEUTE UND GEWERBETREIBENDE.

Vermietet unter eigenem Verschlusse der Partei sich befindliche Kassetten (Safes Deposits), die absolut einbruch- und feuersicher sind und sich vornehmlich zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Wertgegenständen etc. etc. eignen.

1370 Konditionen:

Format	Länge	Breite	Höhe	Für 1 Jahr	Für 6 Monate	Für 3 Monate
I	420 mm	150 mm	100 mm	K 20.—	K 11.—	K 6.—
II	420 mm	330 mm	250 mm	K 40.—	K 23.—	K 12.—